



GEBETSBRIEF

Oktober 2026

„Auf meinen Posten will ich treten und auf den Wall mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was für eine Antwort ich auf meine Klage erhalte“ (Habakuk 2,1).

DIE WUNDEN, DIE WIR NICHT SEHEN

Am 7. Oktober jährt sich zum dritten Mal einer der schrecklichsten Tage in der jüngeren Geschichte Israels. An diesem Tag wurde der Hass auf die Menschen in Israel für die ganze Welt sichtbar. Als sich der Angriff im vergangenen Jahr zum zweiten Mal jäherte, befanden sich noch immer Geiseln im Gazastreifen. Für viele Menschen war es deshalb unmöglich, dieses Kapitel hinter sich zu lassen. In diesem Jahr werden erstmals seit 2014 keine israelischen Geiseln mehr im Gazastreifen festgehalten.

Man könnte meinen, dass es dadurch leichter geworden ist, nach vorn zu schauen. Doch eine unsichtbare Bedrohung belastet weiterhin viele Menschen in Israel – tagsüber ebenso wie im Schlaf. **Die Wunden dieses Krieges sind nicht nur körperlicher Art. Tausende Israelis befinden sich inzwischen wegen psychischer Wunden in langfristiger Behandlung oder Rehabilitation. Um das Ausmaß des 7. Oktober einzuordnen: Gemessen an der Bevölkerungszahl entspräche die Zahl der an diesem Tag in Israel ermordeten Menschen etwa 40.000 Todesopfern an einem einzigen Tag in den USA. Die Auswirkungen pro Kopf waren damit ungefähr 13- bis 14-mal so groß wie bei den Anschlägen vom 11. September 2001. Doch die Zahl der Todesopfer erzählt nur einen Teil der Geschichte.** Die Überlebenden nahmen das Erlebte mit nach Hause.

Der 7. Oktober war nicht einfach eine Tragödie, die „irgendwo in Israel“ geschah – sie traf eine ganze Nation. Familien wurden auseinandergerissen, Gemeinschaften erschüttert. Tausende Menschen leben bis heute mit Trauer, Trauma und Ungewissheit. In den Jahren seit dem 7. Oktober 2023 steht Israel vor einer enormen Herausforderung im Bereich der psychischen Gesundheit. Jedes Jahr sterben Hunderte Israelis durch Suizid; Tausende weitere werden nach einem Suizidversuch in einer Notaufnahme behandelt. Zugleich erhalten Zehntausende Menschen wegen Traumafolgen oder einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) Behandlung oder Unterstüt-



zung bei der Rehabilitation. Die Folgen des 7. Oktober und des lang andauernden Krieges verschwinden nicht einfach, nur weil die unmittelbare Krise vorüber ist. In einer landesweiten Studie hat sich der Anteil der Israelis mit Symptomen, die auf eine wahrscheinliche PTBS hindeuten, nach dem 7. Oktober nahezu verdoppelt: von 16,2 Prozent vor den Angriffen auf 29,8 Prozent nur fünf Wochen danach. Betroffen sind keineswegs nur Menschen, die an jenem Tag selbst vor Ort waren. Auch Angehörige der Ermordeten und der Geiseln, Bewohner der Gemeinden nahe dem Gazastreifen, Evakuierte, Rettungskräfte, Soldaten und ihre Familien tragen die Folgen des 7. Oktober und des anschließenden Krieges.

Jährlich werden rund **7.000 Suizidversuche in Krankenhäusern behandelt**. Diese Zahl ist Teil der allgemeinen Belastung im Bereich der psychischen Gesundheit und kann nicht pauschal auf den 7. Oktober zurückgeführt werden. Traurigerweise gibt es auch unter Soldaten Todesfälle durch Suizid. Manche von ihnen kämpfen mit den psychischen Folgen des Krieges und eines langen Einsatzes.

Die Not ist enorm – doch ebenso groß sind die Anstrengungen, Heilung zu ermöglichen.

Israel erkennt den hohen Bedarf an psychologischer Hilfe nicht nur an: **Das Gesundheitssystem baut seine Möglichkeiten zur Unterstützung aktiv aus.**

Nach dem 7. Oktober wurden Traumaangebote erweitert und landesweit **16 spezialisierte Zentren für Traumahilfe und Krisenbewältigung** eingerichtet. Hinzu kommen psychologische Betreuung und Unterstützung bei der Rehabilitation durch das Gesundheits- und Sozialsystem. Die Angebote umfassen Akuthilfe nach traumatischen Erlebnissen, Unterstützung für Einzelpersonen und Familien, Hilfen für Kinder und Jugendliche, Anlaufstellen für Evakuierte sowie die Fortbildung von Fachkräften.

Israel stärkt seine psychologische Versorgung auch finanziell und personell. Hierfür hat das Gesundheitsministerium unter Uriel Buso die staatlichen Mittel deutlich erhöht. Dazu gehören:

1. Die für das Jahr 2025 beschlossene Verdoppelung der Unterstützung des Gesundheitsministeriums für die Krankenkassen im Bereich der psychischen Gesundheit auf etwa 600 Millionen Schekel.
2. Der Ausbau von Trauma- und Resilienzangeboten sowie Krisenteams und die Gewinnung und Ausbildung weiterer Fachkräfte für psychische Gesundheit.
3. Die Zusammenarbeit von Krankenhäusern, Krankenkassen, Resilienzzentren, lokalen Einrichtungen und gemeinnützigen Organisationen, um Menschen mit Traumafolgen und seelischer Belastung zu erreichen.

Menschen, die leiden, sollen mit ihrem Schmerz nicht allein bleiben.

WIE HILFT CFI?

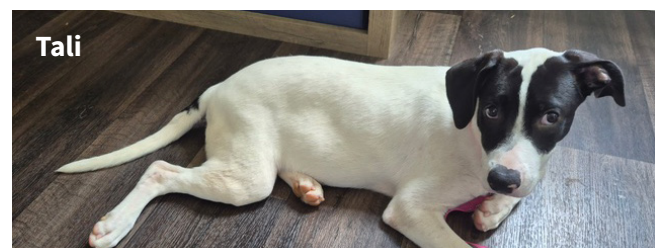
Zu den vielfältigen Angeboten, die Israelis bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse unterstützen, gehören **speziell ausgebildete Assistenz- und Therapiehunde**. Sie zeigen auf berührende Weise, wie Rehabilitation Menschen helfen kann, in ihren Alltag zurückzufinden: durch Nähe, Halt und ein Gefühl der Sicherheit.

Auch bei CFI nimmt eine besondere Geschichte Gestalt an: **Tali** wird derzeit ausgebildet und soll bald Teil der CFI-Familie werden. Dann kann sie Menschen, die Traumatisches erlebt haben, Trost und Unterstützung

schenken. Wir freuen uns darauf zu sehen, wie wahr der Satz sein kann: „Heilung hat vier Pfoten.“

Während wir in diesem Monat des 7. Oktober gedenken, erinnern wir uns an alle, die auf so grausame Weise ihr Leben verloren haben. Wir beten für die Überlebenden, die noch immer lernen, mit dem Erlebten zu leben. Wir beten für Menschen, die Angehörige verloren haben, für Familien, die bis heute die Wunden jenes Tages tragen, und für eine Nation, die sich nach Frieden und Sicherheit sehnt.

- **Beten wir** um Heilung für verletzte Herzen und Seelen, um Weisheit für alle, die Behandlung und Rehabilitation anbieten, um Kraft für Angehörige und um Hoffnung für Menschen mit unsichtbaren Wunden. Mögen sie erfahren, dass sie nicht allein sind.
- **Beten wir** besonders für Menschen, deren Trauma sie in tiefe Verzweiflung geführt hat: dass andere ihre Not erkennen, sie angemessene Hilfe erhalten und neue Hoffnung finden.
- **Beten wir** für die verschiedenen Angebote zur Rehabilitation. Israel muss Zehntausende Menschen versorgen, deren Verletzungen nicht unbedingt sichtbar sind.
- **Beten wir** darum, dass mehr gläubige, gut ausgebildete und erfahrene Therapeuten dem Ruf folgen, bei der Traumaberatung und Heilung zu helfen.
- **Beten wir** für Überlebende, Soldaten, Rettungskräfte und Familien, die mit Trauer, Trauma, Ängsten oder Verzweiflung kämpfen.
- **Beten wir** um Hoffnung, Heilung und Wiederherstellung für die Menschen in Israel.
- **Beten wir** für das CFI-Team „Unter Seinen Flügeln“, das sich besonders um Menschen mit Traumafolgen und ihre Familien kümmert.
- **Beten wir** für Tali, ihre Ausbildung in den USA und alle Schritte, die nötig sind, damit sie nach Israel kommen kann.



Linel

Christian Friends of Israel – Jerusalem

Christliche Freunde Israels e. V.

Söldenhofstr. 10
83308 Trostberg

Tel: 0 86 21 - 97 72 86
Fax: 0 86 21 - 97 73 89

E-Mail: info@cfri.de
Internet: www.cfri.de

Bankverbindung: Volksbank-Raiffeisenbank-Dachau eG

BLZ: 700 915 00

IBAN: DE19 7009 1500 0000 7322 30

Kontonummer: 73 22 30

Swift-BIC: GENODEF1DCA